Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 15 (1929)

Heft: 24

Rubrik: Schulnachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe und Milde des hl. Franz von Sales, zu arbeiten, immer zu arbeiten, ohne Raft, ohne Ruhe. Der Gelehrte und der Handwerker, der Priester und der Schriftsteller, vereinigten sich in Don Bosco zu seltener Harmonie.

Don Bosco — der größte Wundertäter des letten Jahrhunderts, um den alles wunderbar ist. Gottes Wertzeug, ein Kätsel seiner Zeitgenossen, uns Katholiken aber die sichtliche Bestätigung von einem alles lenkenden Willen.

Don Bosco — ein Marienkind. In seinem Leben ist alles eine Homne auf die Himmelskönigin. Von jenem Tage an, da er als armes Büblein auf ber Weibe das erste Marienaltärchen errichtete und seinen Kameraden von der Gottesmutter erzählte, bis zur Stunde, da er die Kirche Maria-Hilf baute. Bände würde es füllen, wollte man die wunderbare Hilfe schildern, die ihm seine Himmelsmutter gewährte in der glänzenden Durchführung seines schwierigen Wertes.

So steht Don Bosco an seinem Ehrentage heute vor uns: vielleicht das größte Wunder des 19. Jahrhunderts, unzweiselhaft eine der bedeutendsten Gestalten der Neuzeit. Und so grüßen wir den Seligen und den sozialen Apostel! Seliger Don Bosco, bitte für uns!

# Schulnachrichten

**Luzern.** Siklirch. Um 5. Juni tagte unsere Konsferenz unter dem Borsit von Herrn Professor und Inspektor G. Schnyder in Aesch. Wir hatten uns hier zu Ehren eines lieben Kollegen eingefunden, dem es vergönnt war, das 25jährige Lehrersubiläum zu feiern.

Serr Inspektor Schnyder legte uns zu Beginn des ersten Teiles eine Anzahl Schreiben, Berordnungen und Mitteilungen vor, die eine rege Diskussion entsachten und auf gutes Erdreich gefallen zu sein scheinen. Vor allem wünschte der Vorsitzende, es möchten in Zukunst die Konferenzen im Interesse einer intensiveren Arbeit ganztägig durchgeführt werden. Dieser Vorschlag fand allseitige Unterstützung, denn wir waren uns wohl bewußt, daß dadurch der erste und wichtigste Zweck der Bezirkskonferenzen, die berussliche und wissenschaftliche Fortbildung, bedeutend gefördert werde.

Der zweite Teil war der Feier unseres Jubilaren, Herrn Lehrer Ioses su wiler, gewidmet. Der Herr Inspektor verdankte unserm Kollegen seine fleißige und gewissenhaste Arbeit im Dienste der Schule. Hochw. Herr Pfarrer Better als Präsident der Schulessichen Heises vorzüglichen Beispiels. Kollege Hübscher begrüßte ihn im Namen der Kollegen und überreichte ihm als Geschent eine goldene Uhrkette mit Widmung. Der Herr Inspektor, Herr Musikbirektor Pfenniger und Fräulein Sekundarlehrer Spieler trugen ernste und heitere Terzette vor, zum Teil Kompositionen des Präsidenten selbst. Mögen dem Jubilaren noch viele Iahre ersolgreichen Wirkens beschieden sein!

Schwyz. + Abelrich Dechslin, Sef.-Lehrer, Siebnen. In Siebnen starb infolge eines Herzleidens Herr Sekundarlehrer Abelrich Dechslin. Mit seinem frühzeitigen Tode hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschied gesunden. Der Verstorbene, der ein Alter von 56 Jahren erreichte, besuchte in seinem Heimatorte Einsiedeln die Primar- und Sekundarschule und sodann das Lehrerseminar in Rickendach. Er wirkte zuerst als Lehrer und Organist in Groß bei Einsiedeln. Hierauf kam er an die Seminarübungsschule in Zug, in welcher Stellung er auch als Turnlehrer am Seminar und an der Kantonsschule tätig war. Während dieser Anstellung bereitete er sich auf den Beruf als Sekundarlehrer vor. Nachdem er sich

noch einige Zeit zur Weiterbildung in der französischen Sprache in der Westschweiz aufgehalten hatte, erwarb er sich das Sekundarlehrerpatent für die Rantone Zug und Schwyz. Im Mai 1899, genau vor 30 Jahren, wurde die junge, vielversprechende Lehrkraft als Nachfolger von Prof. Müller an die Sekundarschule nach Siebnen berufen. Hier sollte Dechslin seine eigentliche Lebensaufgabe finden. Hier wirkte er nun während drei Jahrzehnten mit ganzer Hingabe und bestem Er= folge. Er war ein pflichteifriger und tüchtiger Lehrer, der stetsfort bestrebt war, sein Wissen zu erweitern und zu festigen. Im Unterricht verband er mit einer ein= fachen, anschaulichen Mitteilungsgabe einen freundlichen, die Kinderherzen gewinnenden Lehrton. Auf den Unterricht bereitete er sich immer gewissenhaft und einläß= lich vor, weshalb seine Schultätigkeit je und je mit gutem Erfolg gefrönt war. Es gab eine Zeit, wo die Siebner Sekundarschule unter seinem Szepter als Musterschule galt.

Auch im geselligen Leben Siebnens stand Dechslin in vorderfter Reihe. Wenn es galt, ein Seft durch= zuführen, durfte man sich auf seine schätzenswerte Rraft, sei es als Pressechef oder Festredner, verlassen. Als strammen Turnlehrer sehen wir ihn als Rampfrichter in St. Gallen, Glarus, Luzern, Zug usw. unparteiisch seines Umtes walten. Er war Mitbegrunder und Dirigent des gemischten Chores "Lieberfrang", während zwei Jahrzehnten Organist und Dirigent des protestan= tischen Rirchenchores. Mehrere Jahre versah er bas Amt eines Aftuars und Prafidenten ber Settion March des kathol. Lehrervereins, war Präsident der schwyze= Sekundarlehrervereinigung, Verwaltungsrat rischen ber schwyzerischen Lehrer= und Alterskasse und Mitglied bes Schulrates ber Gemeinden Schübelbach und Gal-Unläglich des 25jährigen Dienstjubiläums im Jahre 1924 überreichte die Schulbehörde dem Jubilar als Zeichen der Anerkennung für die geleisteten Dienste eine prächtige goldene Uhr. Auch der schwyzerische Erziehungsrat ließ ihm seine Gludwunsche übermitteln.

Im Herbst 1927 zwang ihn der Gesundheitszustand, seine Lehrtätigkeit zu verlassen und sich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Aber nur ein kurzer Lebensabend sollte ihm beschieden sein. Alle jene, welche ben trefflichen Schulmann gekannt und eingeschäst haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Nun ruht der nimmermübe, arbeitsfreudige Lehrer aus von allen Mühen und Sorgen. Gott gebe ihm den Lohn, welcher denen verheißen ist, die viele in der Gerechtigkeit und Weisheit unterrichten. Eine unzählige Mensichenmenge hat den lb. Verstorbenen am 24. Mai zur letzen Ruhestätte auf den schönen Friedhof in Siednen begleitet. Manches Auge war feucht, als die irdischen Reste des lb. Verstorbenen der geweisten Erde übergeben wurden. Viele Kollegen von nah und sern ließen es sich nicht nehmen, ihrem lieben Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Die Lehrer sangen dabei das Requiem aeternam, was einen mächtigen Eindruck hinterließ. Nun ruhe sanst, lieber Kollege!

Unterwalden. Die Lehrervereine von Obund Nidwalden veranstalten eine gemeinsame Konferenz auf Dienstag, den 18. Juni 1929, vormittags hald 10 Uhr im Schulhause Kerns. Unter den Traktanden begegnen uns u. a. eine Lehrübung von Frl. Schumacher, Lehrerin in Kerns: "Geographie am Sandfasten" und ein Vortrag von Hochw. Hrn. Seminardirektor L. Rogger, Histirch, "Im Jahrhundert des Kindes". — Ein gemeinsames Mittagessen in der "Sonne" wird nach Abwicklung der geschäftlichen Traktanden die Teilnehmer vereinigen. Man erwartet vollzählige Teilnahme.

Jug. § Zur Eröffnung unserer Frühlings = tonferenz entwarf der Präsident, Hochw. Herr Professor Dr. Kaiser, ein ausführliches Lebensbild des großen Pädagogen Ican Baptiste de la Salle. Dieser weitdenkende Priester ist der Stister der Kongregation der christlichen Schulbrüder und der Gründer des ersten Lehrerseminars (1684).

Bernach sprach Berr Dr. P. Garnier, Rervenarzt in Bug, über: "Seelische Störungen im schulpflichtigen Alter und beren Behebung". Er teilte die Schulkinder in drei große Gruppen ein: in normale, in schwachbegabte und in solche mit Charafter= fehlern behaftete Schüler, charakterisierte jede der drei Arten und gab pädagogisch=methodische Winke für deren Behandlung. Der von hohem Idealismus getragene und von einem tiefgläubigen Geift burchdrungene Bortrag erntete reichen Beifall. Uns Lehrer berührte besonders angenehm die große Achtung, welche ber erfahrene Arzt ber schweren Schularbeit zollte. — Die Diskuffion wurde von drei Mitgliedern des Erziehungs= rates und mehreren Lehrern benutt. Mehrere Boten enthielten praftische Vorschläge bezüglich Errichtung von Spezialklaffen und Gründung einer kantonalen Anftalt für Schwachbegabte, womit sich nun die Behörden zu befassen haben.

Unter "Allfälligem" reichte Kollege Stoder in Unterägeri namens der kantonalen Lehrervereinigung den Untrag ein, die Antiqua als Hauptschrift zu erklären und die Kenntnis der deutschen Schrift erst von der fünsten Klasse an zu vermitteln. Die Begründung der gestellten Forderung war derart logisch und überzeugend, daß sich ihr der hohe Erziehungsrat nicht wird verschließen können. — Andere Botanten sorderten die Trennung der Gesamtschulen, die Resorm unserer Schulzeugnisse, vermehrten Tierschutz usw. Die Konserenz gehört in allen Beziehungen zu den lehrreichen und anregenden.

Bajelland. Manches in Schulpabagogit und Schulpolitif ift feit unserer letten Berichterstattung wieder gegangen, worüber neutrale Blätter vieles mitteilten. Sollten wir etwa wiederholen oder vielleicht eher erganzen, unters Spettrum des geiftigen Prismas "Für Gott, Kirche und Baterland" setzen und analysieren? Ein fathol. Schulblatt wurde fich jedenfalls überfluffig machen, wenn es nur neutrale Berichte wiedergeben würde u. die Schulbewegungen nicht unter den Gesichtswinkel der letten und oberften Ziele nahme. Daß ja selbst ein kantonaler Lehrerverein nicht neutral sein kann, beweist seine lette Jahresversammlung, indem er sich zu Landratswahlen und Gesetzesabstimmung burch seinen Präsidenten so äußerte, daß ein Borstandsmit= glied seinen Austritt nahm und ein anderes Mitglied ihn an strifte Neutralität mahnen mußte. Vom neuen Primarlehrplan und seinem Ausfall gegenüber driftlicher und vaterländischer Schulauffassung ift zu berichten, daß er eine Ropie der Schulreform des roten Bien mit Glödel hatte werden follen, wenn nicht die Schulpflegerkonfereng bes Begirks Arlesheim ein Beto bagegen eingelegt batte. Bom Reformvorschlag E. Grauwillers "Im Ochsen zu Nazareth" hat eine ber frühern Rummern ber "Schweizer"Schule" bereits berichtet. Diefer Reformer nun referierte vergangene Woche noch in der Lehrerkonferenz des Bezirks Lieftal über seine pädagogische Studienreise nach dem Reform= Meffa Wien, indem er Glödel und andere dadurch ehrte, daß seine Lehrer gegen ein aufhebendes Defret der Christlich = Sozialen erfolgreich demonstriert hät= ten. Ein freudiges "Ja" zu jenen sozialistischen Re= formen betont u. a. auch die liberale "Nationalzeitung" in ihrem Bericht über die Wiener Schulreform. Eine Diskuffion unter Lehrern gegen dieselbe konnte schon des= halb nicht auffommen, weil die Wiener Reform das Protektorat des basler. sozial. Erziehungsdirektors Sauser und sozial. Schulinspektors Gysin zu genießen scheint. Auch ist es für Pabagogen von geschlossener Beltan= schauung unersprießlich, in einer neutralen Beranftal= tung zu biskutieren. Das hat der lette Geschichtskurs in Bafels Schulreform erwiesen, wo einem gläubig eingestellten Referenten von einem Gegenreferenten zu bebenten gegeben wurde, er fonnte burch seine driftliche Geschichtsauffassung mit Schülern ber neutralen Staats= schule einmal in Konflikt kommen, wohingegen aber das Erziehungsdepartement Saufer merkwürdigerweise boch bie antroposoph. (freie) Schule Steiner staatlich fongessionierte. Go ber Sozialimus.

Aber auch ber Freisinn bes benachbarten Solothurn leistet sich in Dornach-Arlesheim bes Merkwürdige, daß er Eltern, die ihre Kinder einem atheistischen Lehrer von dorten nicht anvertrauen können und sie deshalb nach Arlesheim hinüber schiden, gemaßregelt und deren Kinder zum Schulbesuch in Dornach verhalten werden sollen. Dafür aber dürsen Kinder der Anthroposophen Dornachs doch die freie Schule Basels besuchen.

Basellands Primarlehrplan und Sekundarschulgesets mit Religionsunterricht als Pflichtsach scheint also doch ehrenwert zu sein, wenn gleich das fortschrittliche Sekundarschulgesetz aus nur materiellen Gründen u. wegen der geplanten Entstaatlichung der bisherigen Bezirks-

schulen jungst auf Opposition gestoßen und zu Fall ge-kommen ist.

Daß der Religionsunterricht im Sekundarschulgeset nicht fallen gelassen wurde, ist übrigens das Berdienst der kathol. Landratsfraktion, die sich dank der letzten Proporzwahl ersreulicherweise wieder um ein Mandat verstärkt hat. Möge eine zweite Sekundarschulgesetsvorlage im Landrat am Religionsunterricht aus schulpädagogischen Gründen nur weiter festhalten! Auch dürste die schulpolitische Wiedervereinigung mit soz. Bassel (Schulgesetz, Lehrplan, Lehrerabkommen) von unserer Fraktion wie disher nicht unbesehen hingenommen werden. Und sollte Baselland einmal auch dem Lehrer das Wahlrecht in den Landrat zuerkennen, so ist es für den kathol. Lehrer Zeit, zum kathol. Programm öffentlich zu stehen und eine Arbeitsgemeinschaft mit Sozialismus und Liberalismus auf Schulgebiet sich zu überlegen.

R. S

Thurgau. (Korr. v. 5 Juni.) Dieweil jest im Thurgau in den Gemeinden mit nicht städtischem Charafter die Heuserien begonnen haben, bleibt mehr Zeit übrig zum Genuß diverser Lektüre, die einem vorgesetzt wird. Heute wollen wir uns laben am Genuß, den uns ein zwar sehr materiell veranlagtes, nichtsdestoweniger aber von hohem Idealismus getragenes Bücklein bereitet. Es ist die — Rechnung der Thurgauischen Lehrerstift ung pro 1928. Ia, ein schön Stück Idealismus brauchte es, um unsere Lehrerstiftung zu dem zu machen, was sie heute ist. Sie bessindet sich noch nicht auf "idealer Höhe", aber es läßt sich doch nicht bestreiten, daß sie auf sestem Grunde ruht und in der Versolgung der ansteigenden Kurve nicht so leicht rücksälig wird.

Das Totalvermögen dieser Alters=, Invaliden=, Witwen= und Waisenversicherung betrug am 31. De= zember 1928 die respettable Summe von 2,165,457.31 Franken. Daran partizipieren der Rentenfonds mit 1,198,802.60 Fr. und der Betriebsfonds mit 966,654.71 Franken. Im Jahre 1928 ergab fich ein Bermögenszuwachs von 102,158.25 Fr. Es ift für ben Richteingeweihten feineswegs leicht, sich ein mahres Bild zu machen von der tatsächlichen Solidität, von der wirklichen Lebenstraft einer folden Versicherungstaffe. Wenn er aber sieht, daß in normalen Jahren noch nennens= werte Borschläge erzielt werben, so muß er in seinem Bertrauen in die finanzielle Festigkeit des Instituts gestärkt werden. Der Rentenfonds erzielte an Einnahmen 225,700 Fr. Un Invalidenrenten wurden verausgabt 18,000 Fr., an Altersrenten 60,000 Fr., an Witwenrenten 46,500 Fr. und an Waisenrenten 10,000 Fr. (in runden Zahlen), somit total 134,500 Fr. Diese trodene Mathematik fagt nicht, wieviel Sonne mit ben Gelbern in die 143 Saufer getragen murbe. Den Gegen einer Bersicherung weiß eigentlich nur der in Not geratene, ber franke, arbeitsunfähige, ber im Alter ftebende, der um den Ernährer beraubte Bezüger richtig und voll zu schäten. In gefunden und jungen Tagen ist die Beitragspflicht eigentlich ja feine Laft.

Der Betriebsfonds der Stiftung verzeichnete an Einnahmen etwas über 200,000 Fr. Diese setzen sich zusammen aus Staats- und Bundesbeiträgen (50,000 Fr.), Zinsen (56,000 Fr.), Jahresbeiträgen von Mitgliedern und Gemeinden (90,500 Fr.), Nachzahlungen (4500 Fr.), Legaten und Geschenken (1050 Fr.) und Berschiedenem (350 Fr.). Aus dem Betriebsfonds wird der Rentenfonds gespiesen je nach Notwendigkeit. Im Jahre 1928 wanderten 181,393 Fr. aus der einen in die andere Tasche, oder sagen wir zum Vergleich: aus der Er= werbs= in die Haushaltungskasse. Die gesamten Ver= waltungskosten (Entschäbigungen) beliefen sich auf 3100 Franken. Das Quaftorat, bas eine große Arbeit zu leisten hat, bezieht 2000 Fr. Figum. Die Gelber ber Stiftung sind teilweise in Hypotheken, teilweise bei Banfen und teilweise bei staatlichen Gemeinwesen (Eidgenossenschaft, Kantone, Gemeinden) gut "versorgt". Die mittlere Verzinsung beträgt rund 4% Prozent. Sie ist also gut. Um 1. Januar 1929 zählte bie Lehrerftistung 554 Mitglieder.

Die thurgauische Lehrerschaft hütet und hegt diese echt soziale Institution sorgfältig. Sie ist auch bestrebt, an deren zeitgemäßem Ausbau nichts sehlen zu lassen. Das verslossene Jahrzehnt beweist dies zur Genüge. Soweit unsere thurgauischen Verhältnisse es gestatteten, marschierte die Versicherungskasse mit der Zeit. Nach "unruhigen" Jahren herrscht nun etwas beständigeres Wetter.

Deutichland. Der fatholische Lehrer = verband Deutschlands hielt Anfang Juni in Saarbruden eine Delegiertenversammlung ab; diese faßte ihre Münsche bezüglich der Lehrerbildung in Leitfäße zusammen: 1. Die pädagogischen Zeitnotwendig= feiten erfordern eine vertiefte Form der Lehrerbildung, bie in weltanschaulich einheitlicher Gestaltung ihre stärksten Triebfedern aus den lebendigen Erziehungswerten ber Weltanschauung gewinnt, im deutschen Volkstum innerlich verwurzelt ist und wahr= hafter Menschenformung und echter Bildung bient. 2. Der R. L. B. fordert vollständige Sochichulreform für die Lehrerbildung. Der 5. Leitsat bittet bas fatholische Bolf und seine Führer und Bertretungen um vermehrtes Berftandnis fur die neue Lehrerbildung, die nicht zulett in ihren Auswirfungen der Söherentwicklung der fatholischen beutschen Schule dient. In den Leitfägen über die Lehrerfortbildung heißt es, daß die Weiterentwidlung der wissenschaftlichen Padagogit prattische Folgerungen für Erziehung und Unterricht verlangt; Träger ber Beiterbilbung ift fur feine Mitglieder der fatholische Lehrerverband in seinen Ortsvereinen; die Beiterbilbung des Lehrers ift grundfählich ureigenfte Sache bes Einzelnen.

### Sumor

Aus der Schule. Die Kinder erhalten zur Stillsbeschäftigung den Auftrag, das Gedicht (Lied) "Maria zu lieben" auswendig zu schreiben. Als die Arbeit abgenommen wird, meldet sich eines mit der Entschuldigung: "Herr Lehrer, ich bin noch nicht fertig, Maria zu lieben!"

"Was ist eine Hypothek," fragt der Lehrer im Berlaufe eines Gespräches über eine Rechnungsarbeit. "Eine Hypothek ist, wenn man auf einer Liebschaft (statt Liegenschaft!) Schulden hat!"

## Bücherschau

#### Belletriftit

Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundsart, von Louise Müller und Hedw. Blesi. — Vers

lag Orell Füßli, Zürich.

Die im Zürcher Dialett geschriebenen kleinen Erzählungen werden da und dort ihre Freunde finden, namentlich wenn eine geschickte Dolmetscherin dem Kinde diese Stoffe mündlich nahe bringt.

Als der rote Löwe mächtig wurde. Sistorischer Roman aus dem 13. Jahrhundert, von Dr. Josef

Mühle. — Berlag Eugen Saag, Luzern.

Die Erzählung versetzt uns ins Seetal, wo im 13. Jahrhundert der Kampf zwischen den Welfen und Chibellinen auch seine Fortsetzung fand. Im Mittelpunkt steht Hartmann von Baldegg, der uns ter dem Einfluß edler Frauen vom Abenteurer zum angesehenen Manne heranreift. I. I.

Geidichte und Geographie.

Die tatholische Kirche in der Schweiz seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts. Eine historische Rundschau von K. Müller, Prosessor in Zug. — Preis geb. Fr. 12.—. Berlag Benziger & Co.,

Einsiedeln.

Der Verfasser behandelt in sieben Hauptabschnitten die kirchlichen Zustände der Schweiz am Ende des 18. Jahrhunderts, die kirchlichen Umwälzungen beim Uebergang ins 19. Jahrhundert, den Neubau der kirchlichen Verhältnisse, den Kampf des Liberalismus und Radikalismus gegen die katholische Schweiz und die kirchlichen Zustände und Verhältnisse im schweizer. Bundesstaate. Als Abschluß zeigt er uns einige Vilder aus der gessellschaftlichen Auswirkung von Religion und Caritas.

Wir haben es hier also mit einer neuzeitlichen Kirchen= und Kulturgeschichte der Schweiz zu tun. Alle gebildeten Katholiken und insbesondere die katholischen Lehrer und Erzieher müssen dem Bersfasser für diese Zusammenfassung dankbar sein, denn sie gestattet uns einen raschen, sichern Uebersblick über die oft recht verwickelten kirchengeschichtslichen Berhältnisse und Zustände in unserem Lande.

Der schweizerische tatholische Frauenbund 1912 bis 1927.

Die im vergangenen Winter verstorbene Berfasserin, Frau G. Balthasar, Luzern, gibt in diesem vorzüglichen Werke einen umfassen= den Bericht über die Gründung und die Tätigkeit des Schweizer. kathol. Frauenbundes in den 10 Jahren seines Bestehens. Wir gewinnen einen sachlichen, interessanten Einblick in die Bor= geschichte, angefangen bei jener Zeit, da in unse= rem Vatersande das Problem der Frauenfrage zur mächtig einsehenden Frauenbewegung wurde, bis dur eigentlichen Gründung des selbständigen grogen schweizerischen Frauenverbandes. — Der 2. Teil behandelt die jetige Organisation und die weitverzweigte Tätigkeit des Verbandes. Sehr wertvoll sind die Berichte über die durchgeführten Frauentage, die rege Propagandatätigkeit und über die reiche Fülle der caritativen und die fürsorglichen Arbeiten, die zum Teil herausgewachsen waren aus der moralischen und wirtschaftlichen Not der Kriegsjahre. Nicht ohne Bewunderung vertiesen wir uns in die heutige Organisation des Frauenbundes und in sein Wirken auf den verschiedenen Arbeitsgebieten zur Hebung des resigiösen Lebens, der Frauenbildung, der Caritas, des Wirtschaftslebens, des Frauenrechtes.

Dieses orientierende Werk, eine Pionierarbeit auf dem Gebiete der Frauenbestrebungen, sei dem Interesse der Lehrerinnen und Lehrer bestens empsohlen. Die Broschüre kann zum Preise von 2 Fr. von der Zentralstelle des Schweizer. kathol. Frauenbundes, Bruchstraße 67, Luzern, bezogen

werden.

**Urjopa.** Die erste Pilgerfahrt einer weißen Frau nach der verbotenen Stadt des Dalai Lama, von Alexandra David-Neel. — 45 Abbildungen und 1 Karte. — 322 Seiten Text. — Verlag F.

A. Brodhaus, Leipzig.

Das große asiatische Wüstengebiet Tibet gilt seit Jahrtausenden als eine in sich geschlossene, schwer zugängliche Landschaft, deren Bewohner in religiösen Sitten und Anschauungen gah am Alt= hergebrachten hangen und sich von der übrigen Welt möglichst abzuschließen suchen. Das gerade ist vielleicht der Grund, der so viele energische Forscher veranlaßt, in dieses geheimnisvolle Land einzudringen und die Rultur dieses Bolkes ge= nauer kennen zu lernen. — Wie die Verfasserin als erste weiße Frau sich dieser großen Mühe und Opfer unterzog, wie sie ihr Ziel glüdlich erreichte und trok zahlloser Gefahren und Entbehrungen wieder wohlbehalten nach Europa zurückehrte, das schildert sie in vorliegendem Buche sehr anschaulich und lebhaft.

Göttersuche in Afrikas Erde. Fünf Jahre Aussgrabungen in Karthago, Utica und der Sahara, von B. Graf Khun de Prorok. — 44 Abbildungen und 1 Karte, 259 Seiten Text. — Verlag F. A.

Brodhaus, Leipzig.

Die Nordfüste Afrikas war einst berühmtes Kulturland, viel ertragreicher und bedeutsamer als heute. Aus der Geschichte ist allen Karthago bekannt, die punische Hauptstadt, ein großes Handelszentrum mit unermeßlichen Reichtümern. Dort hat der Forscher lange und gründlich gearbeitet und gesucht, neue Entdeckungen gemacht. Ganz oben liegt die christliche Stadt. Aus den Kastatomben steigen Greueltaten an tausenden Glaubensmärtnern unsichtbar empor. Römischer Prunk erstickt das Grauen mit Schönheit. Träume in Gold, Marmor und Elsenbein. Catos Haus beispielsweise ist ein Märchen des Prunkes. UnclesamsMilliardäre sind Bettler gegenüber solcher Berschwendung. In den punischen Tempelösen Baal-Molochs liegen zahllose Kindergebeine, Opsfer des glühenden Gottes; im Reich der menschens gierigen Tanit ebenso viele Fanatiker des "Freis

todes". Den fühnen Forschern des 20. Jahrhunsderts graust es. Doch lichtere Seiten, nochmals Pracht und Schönheit, geben den phantasiereichen Gemütern bald andere, hellere Bilder. Rom protte schon, Karthago überprotte die Proten. Unbesichreiblich, was man hier an Schäten fand.

Karthago allein genügt dem Forscherehrgeiz nicht. Der Kreis der Mittelmeerkulturen soll sich völlig schließen. Alle Neuerungen der Technik musfen sich zur Silfeleistung verbünden. Mit Flugzeug und Taucher wird jetzt gearbeitet. Auf dem Grund des Golfes von Tunis liegen versunkene Städte. Trümmer von Atlantis? Die Schatzgraberei im Meer beginnt. Phantastische Romantit in modernster Aufmachung! Sturm und Girenen heu-Ien ein Lied dazu. Weiße Schaumkronen auf tüt= tischen Strudeln, Polypen und Wasserleichen sind die bosen Geister des Märchens. Un und in der Sahara findet der unrastige Entdederwillen neue Nahrung und Abschluß. Prachtvolle Städte stan-den hier einst inmitten blühenden Landes. Inmitten der "Wüste". Besseres Klima oder römische Wasserbaukunst? Gleich nebenan herübergerettete Reste der Steinzeit. Steinzeit gestern und heute. Denn die dürftigen Bewohner von heute leben dort noch in derselben Rulturperiode fort. Prorok zeigt uns dies alles in spannender Schilde= rung. Ein wertvolles Buch.

Auf verlorenem Bosten bei den Abigonen. Bon P. Dobrizhoffer S. J., nach der (lat.) Original= ausgabe bearbeitet von Dr. W. v. Hauff. — Ver=

lag F. A. Brodhaus, Leipzig.

Vorliegendes Werk versetzt uns nach Paraguan, das im 16. Jahrhundert von den Spaniern koloni= siert wurde. Die Christianisierung der eingebor= nen Indianer lag dem Jesuitenorden ob, der jedoch bei der Habgier der spanischen und portugiesischen Eroberer mit großen hemmnissen zu rechnen hatte. Erst nach fast zwei Sahrhunderten war es dem Orden gelungen, die nomadisierenden Indianer ansässig zu machen und sie für das Christentum zu erziehen. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war Paraguan ein blühendes Staatswesen. Unter dem firchenfeindlichen portugiesischen Ministerium Pom-bal wurden die Jesuiten aus Paraguan vertrie= ben und der hoffnungsvolle Staat zerfiel. Die Befreiungsfämpfe zu Beginn des 19. Jahrhuns derts hatten den völligen Ruin des Staates zur Folge. — Vorliegendes Werk berichtet uns nun von der Tätigkeit des (österr.) Jesuiten Dobrig= hoffer bei den Guarani-Indianern im Innern Paraguans um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Es ist ein wertvoller Beitrag zur Kulturgeschichte J. I. Südamerifas.

Religion.

Wissen und Glauben in der Naturforschung. Quellenlesebuch von E. Braeutigam. — Berlag

Ferd. Schöningh, Paderborn.

Ein Buch für reifere Schüler und Gebildete, die sich in das Problem Wissen und Glauben in der Naturforschung vertiefen wollen. Hervorragende Gelehrte und Forscher des 19. und 20. Jahrhunderts tommen zum Worte. So verschieden auch die Wege sind, die sie einschlagen: alle kommen zu demselben Ziele: es gibt eine Ewigkeit, einen ewigen, alle mächtigen, allweisen Gott.

Frohe Botschaft. Ein Büchlein vom guten Wilsen, von Abt Bonifaz Wöhrmüller. 35 Seiten Text und 8 Tiefdruchbilder. — Preis Fr. 1.55. — Verslag "Ars sacra", Josef Müller, München 23.

lag "Ars sacra", Josef Müller, München 23.
Eigentlich ein Advents= und Weihnachtsbüchslein ist's, dieses herzige Schriftchen, aber es paßt ins ganze Jahr hinein. Denn in unsern Herzen muß immer Frohbotschaft, immer guter Wille herrsschen. Dazu gibt der Verfasser in feinfühliger Weise Anleitung.

Danken und Dienen, Schriften von Prälat Weiß. — Berlag Benziger & Co., Einsiedeln.

VII. Band: In beruflicher Liebe. VIII. Band: In barmherziger Liebe.

Das erste dieser Bändchen gibt Anseitung zu einer gottgewollten Pflichterfüllung im Berufs= leben, das andere will ein Handbuch der christli= chen Caritas sein, beide in ihrer Art vortrefflich.

Das kleine marianische Offizium im Aufbau, von Dr. F. A. Herzog. — Räber & Co., Luzern.

Viele werden es als Erlösung begrüßen — so schreibt P. Pius Bihlmener O. S. B. — wenn sie auf diese Weise ungezwungen die Psalmen dem Literalsinne nach beten können. Auch ist die Uesbersetzung der Psalmen und Hnmnen klassisch schon. Das Werkchen wird denen, die das Marianum mit innerm Verständnis beten wollen, sehr gute Dienste leisten.

Die Weltmission der katholischen Kirche. 3ahlen und Zeichen auf Grund der Vatikanischen Missionsausstellung 1925. — Bon P. Robert Streit.

- Berlag der Oblaten, Hünfeld.

Der Verfasser hat hier ein überreiches Material zusammengetragen und übersichtlich verarbeitet. Die ganz gediegenen graphischen Darstellungen veranschaulichen Jahl und Wort vortrefflich. Wir werden hier erst so recht uns der großen Pflicht bewußt, noch viel intensivere Arbeit für die katholischen Missionen zu leisten. J. T.

Redattionsichluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.). Rassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlins straße 25. Postched der Hilfstaffe R. L. B. K.: VII 2443, Luzern.